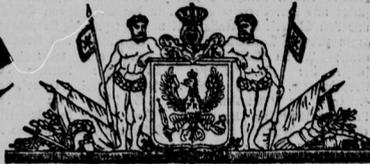


Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt

In Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin. Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 293

Mehr als 12 1/2 Milliarden Kriegsanleihe.

Truppenlandung auf der Insel Dagö. — Die Artilleriebeschlast nordöstlich Solfons dauert mit äußerster Kraft an.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Veröffentlichung des Vossischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in Flandern geringer als an den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten zwischen Duntpolder Wal und Deule war er zeitweilig stark. Erkundungsgeschehnisse spielten sich an mehreren Stellen, auch im Artois und nördlich von St. Quentin, mit für uns günstigem Erfolg ab.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Artilleriebeschlast nordöstlich von Solfons dauert an. In nur flüchtig vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpften sich die dort zusammengezogenen Artilleriemengen mit äußerster Kraft. Unablässiges Messen von Minenverfen hat die vordere Kampflinie zwischen Dargailon und Bray in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne Vorstöße französischer Aufklärungstruppen wurden abgewiesen; größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Deftlich der Maas sowohl die Feuerstätigkeit gestern nachmittags an. Mehrere eigene Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Wir haben auch auf der Insel Dagö Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beschützigen Auslastungsstellen tätig gewesen waren. Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen planmäßig.

Von der Ostküste bis zum Schwarzen Meer nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Westufer des Ohrida-See wurden angreifende französisch-serbische Kompanien gesichtet. Bei Donau, im Cerna-Dogen und am Dobropolje lebte das Feuer auf.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

16000 Tonnen versenkt.

Die Vernichtung des Panzerkreuzers „Drake“.

Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.)

- 1. Eines unserer Unersehbote, Kommandant Kapitänleutnant Köhler, hat am 2. Oktober nördlich der Insel den englischen Panzerkreuzer „Drake“ 14300 T. Wasser verdrängung, durch Torpedoschuss versenkt. 2. Weiterhin wurden durch unsere U-Boote im Atlantischen Ozean neuerdings 16000 Br.-Keg.-T. Handelschiffraum versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Deale“ 2267 Br.-Keg.-T., sowie der englische Dampfer „Heron“ mit Kohlenladung, ferner die französische Dreimastbark „Neuilly“ mit 3080 T. Getreide von Melbourne nach Bordeaux, sowie die französischen Fischkutter „Union“, „Republicaine“, „Deux Jeanmes“, „Eberle“, „Peuple fedres“, von denen die letzten drei bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Christiania, 19. Oktober.

Wie der Kommandierende Admiral mittelt, ist ein Rettungsboot mit dem Kapitän und sieben Mann des norwegischen Dampfers „Habil“ sowie einem schwedischen Kapitän eingetroffen. Die Besatzten meldeten, daß ein aus zwölf Schiffen bestehender Ge-

zug Mittwoch früh sieben Uhr etwa 115 Seemeilen westlich Mar- sehen von zwei deutschen Kreuzern angegriffen worden sei. Das geleitete Fahrzeug sowie acht Handelschiffe seien versenkt worden, darunter die vier norwegischen „Habil“, „Sortaug“, „Silja“ und „Kristine“. Später wurde dem Kommandierenden Admiral gemeldet, daß 37 Mann von folgenden Schiffen eingeschleppt worden seien: ein Mann von „Kristine“, zwei vom schwedischen Schiff „Wikander“, neun vom schwedischen Schiff „Wikur“, elf von „Sortaug“, sieben von „Silja“ und sieben von „Habil“. — Nach Aussagen der Überlebenden des von deutschen Schiffen versenkten Geleitfahrzeuges waren die beiden vernichteten englischen „Mary Rose“ und „Minifol“.

Die siebente Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 432 Millionen Mark. Kleine Teilanzügen, sowie ein Teil der Zeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 20. November abläuft, stehen noch aus, so daß das Endergebnis 12 1/2 Milliarden Mark überschreiten wird. Insgesamt sind also im dritten Kriegsjahre 1917 mehr als 25 1/2 Milliarden Mark von deutschen Völkern aufgebracht worden, demnach über 4 Milliarden mehr als 1915 u. 1916. Dieser in der Weltgeschichte bisher unerhörte wirtschaftliche und finanzielle Kraftbeweis ist die beste Antwort, die das deutsche Volk auf die Wilson-Note und auf die von seinen Gegnern in der Weltkriege vorgetriebene Forderung nach einem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands geben konnte.

Ist das Ergebnis der Reformanleihe vom April d. J., das (gültig) auf 12 770 Millionen M. angegeben) sich schließlich auf 13 122 Millionen Mark stellte, nicht ganz erreicht worden, so können wir doch voll stolzer Freude über das diesmal Erzielte sein, sind doch die Resultate aller anderen fünf Anleihen erheblich überstiegen worden. Insgesamt sind nunmehr durch die sieben Kriegsanleihen fast 73 Milliarden Mark aufgebracht worden. Sie verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Emissionen:

Table with 2 columns: Anleiheart, Betrag in Millionen Mark. Includes Erste Kriegsanleihe (4480), Zweite (9100), Dritte (12100), Vierte (10708), Fünfte (10600), Sechste (13122), Siebente (12600), and a total of 72886 Millionen Mark.

Deutschland marschiert, was die geregelte Dedung der Kriegskosten durch langfristige Anleihen angeht, nach wie vor an der Spitze der kriegerischen Nationen. Die feindlichen Staaten haben auch nicht annähernd das Weisige zu leisten vermocht, ihre Kriegskosten durch den Verkauf von Anleihen zu decken, mangelfolten Ergebnissen oder glatten Mißerfolgen. Um so leuchtender hebt sich unser neuer Erfolg ab. Er zeigt den deutschen Völkern ungebrochener Wirtschaftskraft und von des deutschen Volkes Entschlossenheit, den Krieg bis zum guten Ende durchzuführen. Er ist in der Tat die beste Antwort auf Wilsons Annahmen und Lloyd Georges Großsprecherien. Sie werden sich doch endlich zu der Einsicht bequemen müssen, daß Deutschland auf finanziellen und wirtschaftlichen Gebieten ebensowenig wie im Felde zu schlagen ist. In uns aber kann der siebente Anleihebetrag das freudige Bewußtsein fällen, daß das deutsche Volk unüberwindlich heldisch und das Schicksal zu leisten vermag, wenn er einmütig zusammenhält und wirkt.

Die Kapitulation der Sworbe-Besatzung.

Drahtmeldung unseres Kriegsberichterstatters Hans Ryter.

\* Arensburg, 17. Oktober.

Von Ortjar, knapp 3 Kilometer nordwestlich des großen Steinbammes, der Ostel mit Moon verbunden, bin ich in einer einzigen Tagesfahrt quer durch Ostel bis Arensburg mit meinem Begleitspann getraht. Die Stadt war in der Nacht vorher um drei Uhr von deutschen Truppen ohne Kampf besetzt worden, nachdem schon am zweiten Tage der Landung gegen vier Uhr eine Artilleriepatrouille, vier Mann und ein Offizierstellvertreter, durch die feindlichen Linien und Truppen bis nach Arensburg in höchstem Handstreich vorgebrungen waren. Gegen 9 Uhr früh hatten die Besatz, das Postgebäude niederzubrennen, war gegeben, aber schon hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die in der Tagobucht gelandeten Deutschen vor der Stadt hinfanden. Ein Teil der russischen Besatzung, die seit dem Fall Rigas um zwei Bataillone verhäkelt war, versuchte sich nach Arel durchzuschlagen. Der andere Teil zog auf der großen Straße, die in weitem nach Süden ausgemunnenem Bogen nach Moon führt, in beschleunigtem Rückzug ab. Der die Patrouille führende Offizier ließ sich die Stadt und Aushilsschiffel übergeben und nahm wichtige militärische Meldungen entgegen. Gerade als er die aufmerksamen, freyenden von allen Seiten die verteilten Grenzschutz in die Stadt, so daß sich die Patrouille durch die Scharen hindurchschlagen mußte. Es gelang dem Offizier, mit zwei Mann zu entkommen; die beiden anderen wurden gefangen genommen, aber von den Russen, die auf dem Rückzug wiederum von Radfahrerpatrouillen angegriffen wurden, zurückgelassen. Arensburg selbst ist unzerstört in unsere Hand gefallen. Viele Vorräte wurden erbeutet. Die Bevölkerung, die Veränderungen wie in Alga fürchtete, begrüßte unsere einziehenden Truppen als Befreier.

In tiefer Dunkelheit kam ich in Arensburg an. Keine Laterne besaunt, kein Lichtschein schimmerte aus den Häusern. Auf der Straße nach einem Grobe tappte ich durch die menschenleeren Gassen. Ich begegnete einem jungen Offizier und komme mit ihm in ein Gespräch. Er teilt mir hocherfreut mit, daß die Besatzung von Sworbe kapitulliert habe. Er schildert in bewegten Worten die heldenhafte Ausdauer unserer Truppen, die fast ohne einen Wimpern zu zucken, in ununterbrochenem Tag- und Nachtmarsch bis nach Ortjar vorgebrungen seien. Ich erkenne in dem Sprecher einen königlichen Prinzen. „Ich komme von der Truppe, königliche Hoheit, Ortjar ist in unserer Hand. Im Süden und Norden Sieger. In drei Tagen die Insel erobert. Welch ein Glück, dabei sein zu dürfen.“ Wir trennen uns, jeder von dem Aogen der letzten Tage und Nächte durchwacht, hangig bis in die Knochen.

Das aus dem linken Ufer der Tagobucht ausgeschifft Regiment war in südlicher Richtung sofort gegen die Halbinsel Sworbe marschiert, ohne zunächst auf fröhlichere Widerstand zu stoßen. Am vierzehnten morgens fanden unsere Truppen vor den russischen Stellungen. Ein Oberleutnant wurde als Parlamentär ausgeschickt, um die russische Besatzung, die abgepfiffen war, zur Uebergabe aufzufordern. Da der Parlamentär bis zu den Freistunden des 15. nicht zurückkam, wurde der Angriff zwischen 9—10 Uhr angeht und die russischen Stellungen im Sturm genommen. Die Besatzung ließ weiter nach Süden, der deutsche Parlamentär kam mit einem russischen Oberleutnant zurück. Die Verhandlungen wurden eingeleitet, hauptsächlich über die Frage, ob die russischen Offiziere die Stadt behalten dürften. Mittags ging der Parlamentär mit dem deutschen Regimentsadjutanten zu den Russen. Anzweihundert sollte gegenseitige Bewegungsfreiheit zugesichert. Die Russen hofften auf Entsch durch die Nacht. Um drei Uhr nachmittags sah man von Arensburg die Rauchfahnen der „Gloria“, die von Torpedobooten begleitet war. Ein früher Angriff deutscher Marineflieger verhinderte die Landung. Sie mußten abfliegen und verschwanden in der Dunkelheit. Noch wollten die russischen Offiziere den Überhand aufnehmen, aber die Mannschaft, die auf Arel stationiert war, weigerte sich, schließlich am Kampf teilzunehmen.